

2018



21

Nachhaltige
Entwicklung,
regionale und
internationale
Disparitäten

Neuchâtel 2018

Agenda 2030 in Kürze 2018

23 Schlüsselindikatoren für das Monitoring
der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Vincent Willi, BFS, Tel. 058 467 24 44, monet@bfs.admin.ch
Redaktion:	Marion Girardin, BFS; Vincent Willi, BFS; André de Montmollin, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten
Originaltext:	Französisch
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelseite:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Icons:	© UNO
Druck:	in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2018 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
Bestellungen Print:	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Preis:	gratis
Download:	www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer:	734-1800



Die Schweiz verfügt seit 2003 über ein System zum Monitoring der nachhaltigen Entwicklung. Mit dem Indikatorensystem MONET (Monitoring der nachhaltigen Entwicklung) kann festgestellt werden, wo sich die Schweiz auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung befindet.

Das Indikatorensystem wurde erweitert, um die Ziele der Agenda 2030 und die im schweizerischen Kontext angepassten Unterziele zu integrieren. Dieses erweiterte System stützt sich auf 85 Indikatoren, die seit Kurzem auf dem Statistikportal des BFS verfügbar sind (www.monet2030.admin.ch). Mit diesen Indikatoren lässt sich statistisch nachverfolgen, wie weit diese Ziele in der Schweiz umgesetzt sind.

In dieser Broschüre werden die 23 Schlüsselindikatoren des Indikatorensystems MONET 2030 präsentiert. Sie zeigen zusammenfassend, wie weit die Umsetzung dieser politischen Agenda in der Schweiz fortgeschritten ist. Weitere Informationen zur Agenda 2030 befinden sich auf Seite 29.

Sind wir auf dem richtigen Weg?

Die Tendenz jeden Indikators wird mit einem der unten stehenden Symbole dargestellt. Sie zeigen den Vergleich zwischen der angestrebten Entwicklung (weisser Pfeil auf blauem Hintergrund) und der beobachteten Entwicklung (schwarzer Pfeil aufweissem Hintergrund). In einigen Fällen kann die beobachtete Entwicklung aus technischen Gründen oder aufgrund der Länge der Zeitreihe nicht bestimmt werden. Der Trend dieser Indikatoren wird nicht angegeben (graues Feld).

Tendenz:

-  positiv (Trend im Einklang mit dem angestrebten Ziel der nachhaltigen Entwicklung)
-  negativ (Trend entgegen dem angestrebten Ziel der nachhaltigen Entwicklung)
-  unverändert
-  keine Beurteilung

Diese Methode erlaubt keine Aussagen über die Zielerreichung. Sie zeigt lediglich, ob die beobachtete Entwicklung in Richtung des festgelegten Ziels geht oder nicht. Die Tendenzen werden ab 2000 bis zum letzten verfügbaren Wert analysiert. Bei neueren Zeitreihen bezieht sich die Analyse auf die frühesten verfügbaren Daten. Der Beginn der betrachteten Periode ist in den Grafiken mit ▲ markiert, falls er nicht mit dem Beginn der gezeigten Zeitreihe übereinstimmt.

	Entwicklung angestrebt/ beobachtet		Beurteilung	Seite
SDG 1: Keine Armut				
Armutsquote				6
SDG 2: Kein Hunger				
Früchte- und Gemüsekonsum				7
Stickstoffbilanz der Landwirtschaft				8
SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen				
Verlorene potenzielle Lebensjahre				9
SDG 4: Hochwertige Bildung				
Lesefähigkeit der 15-Jährigen				10
SDG 5: Geschlechtergleichheit				
Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern				11
Häusliche Gewalt				12
SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen				
Nitrat im Grundwasser				13
SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie				
Erneuerbare Energien				14
SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum				
Arbeitsproduktivität				15
Jugendliche, die weder erwerbstätig noch in Ausbildung sind				16
SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur				
Materialintensität				17
Aufwendungen für Forschung und Entwicklung				18
SDG 10: Weniger Ungleichheiten				
Verteilung der verfügbaren Äquivalenzeinkommen (S80/S20)				19
Zollfreie Importe aus Entwicklungsländern				20
SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden				
Wohnkosten				21
SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum und Produktion				
Gesamtmenge verursachter Siedlungsabfälle				22
SDG 13: Massnahmen zum Klimaschutz				
Treibhausgasemissionen				23
SDG 14: Leben unter Wasser				
Exportierte Stickstofffracht				24
SDG 15: Leben an Land				
Bodenversiegelung				25
Rote Liste				26
SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen				
Gewaltdelikte				27
SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele				
Öffentliche Entwicklungshilfe				28



Keine Armut

Schweizer Unterziel 1.2: *Die Armut in der Schweiz nimmt längerfristig ab.*

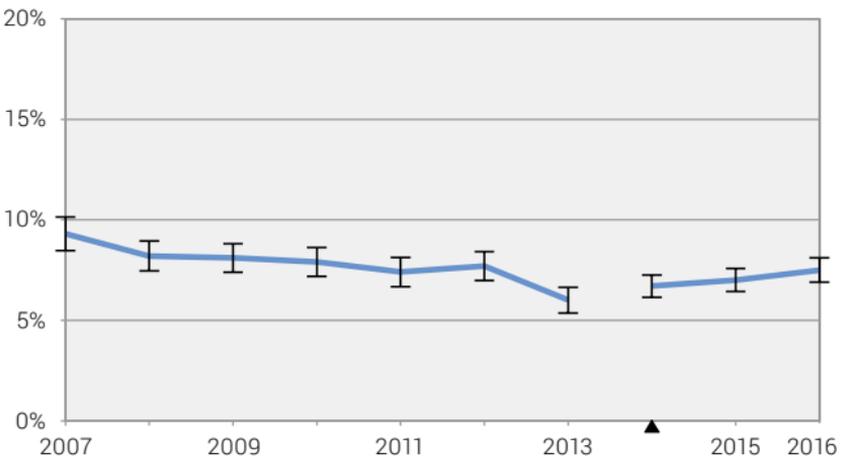
Armut definiert sich nicht nur darüber, ob genügend Einkommen und Ressourcen für eine nachhaltige Existenzsicherung vorhanden sind. Armut umfasst auch Aspekte wie Hunger und Mangelernährung, mangelnden Zugang zu Bildung und anderen Basisdienstleistungen, Diskriminierung, soziale Ausgrenzung sowie ungenügende Teilnahme an Entscheidungsprozessen.



Armutsquote

Anteil der ständigen Wohnbevölkerung in Privathaushalten, die unter der Armutsgrenze lebt

G1



I Vertrauensintervall (95%)

ohne fiktive Miete

2014: Bruch in der Zeitreihe aufgrund methodischer Anpassungen

Quelle: BFS – Einkommen und Lebensbedingungen in der Schweiz (SILC)

© BFS 2018

- 7,5% der Schweizer Bevölkerung lebte 2016 unter der Armutsgrenze.
- Die Entwicklung zwischen 2014 und 2016 ist nicht signifikant.
- 2016 war die Armutsquote der Frauen um 1,9 Prozentpunkte höher als jene der Männer.
- Als arm gelten demnach Personen, die nicht über die finanziellen Mittel verfügen, um die für ein gesellschaftlich integriertes Leben notwendigen Güter und Dienstleistungen zu erwerben.



Kein Hunger

Schweizer Unterziele 2.1/2.2: Die Bevölkerung hat Zugang zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung.

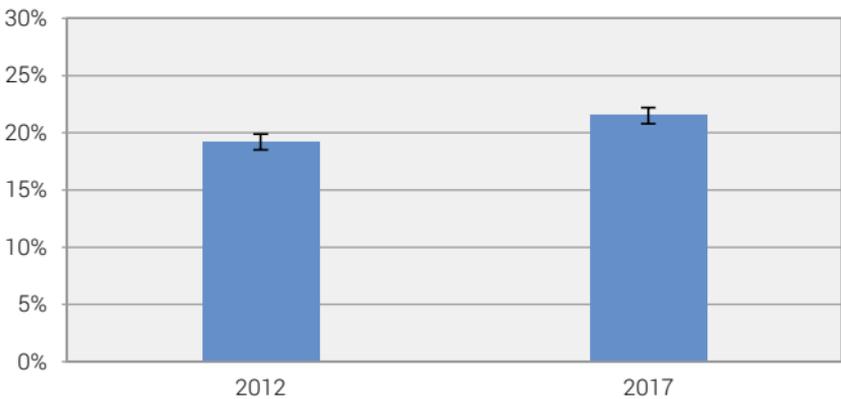
Die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und die Fischerei können alle mit genügend Nahrung versorgen, ein existenzsicherndes Einkommen gewährleisten und dabei gleichzeitig die ländliche Entwicklung und den Umweltschutz fördern.



Früchte- und Gemüsekonsum

Anteil der Bevölkerung, der mindestens fünf Portionen Früchte und Gemüse pro Tag konsumiert (an mindestens fünf Tagen pro Woche)

G 2.1



I Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitbefragung (SGB)

© BFS 2018

- 2017 konsumierten 21,5% der Bevölkerung an mindestens fünf Tagen pro Woche mindestens fünf Portionen Früchte und Gemüse pro Tag.
- Doppelt so viele Frauen wie Männer ernähren sich auf diese Art.



Kein Hunger

Schweizer Unterziel 2.4 (Auszug): [...] Die Landwirtschaft [...] steigert ihre Ressourceneffizienz und trägt damit zur Verringerung des ökologischen Fussabdrucks der Schweiz bei.

Die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und die Fischerei können alle mit genügend Nahrung versorgen, ein existenzsicherndes Einkommen gewährleisten und dabei gleichzeitig die ländliche Entwicklung und den Umweltschutz fördern.

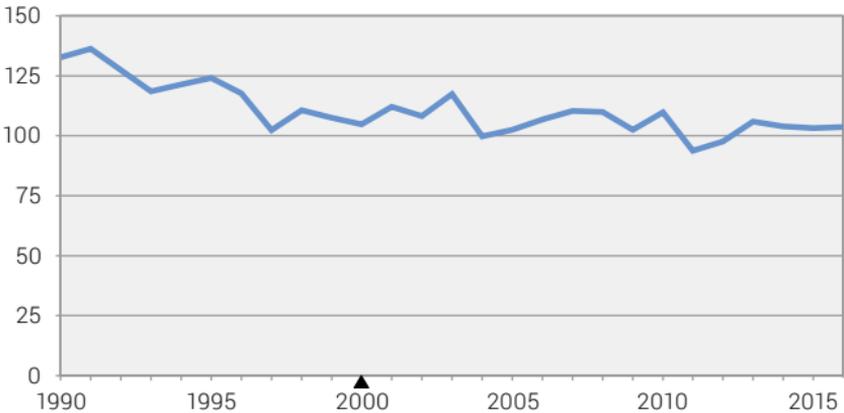


Stickstoffbilanz der Landwirtschaft

Differenz zwischen der zugeführten und entzogenen Stickstoffmenge der Landwirtschaftsflächen

G2.2

Tausend Tonnen



1990–2015: revidierte Daten

Quelle: BFS – Stickstoffbilanz

© BFS 2018

- 2016 betrug der jährliche Stickstoffüberschuss in der Schweizer Landwirtschaft 103 600 Tonnen.
- Seit 2000 ist ein Rückgang von 1% zu beobachten.
- Ein Stickstoffüberschuss ist eine Quelle der Luft- und der Gewässerverschmutzung.

Schweizer Unterziel 3.4 (Auszug): Der Anstieg der Krankheitslast durch nicht-übertragbare Krankheiten und durch psychische Erkrankungen wird gebremst und die Frühsterblichkeit nimmt ab [...].

Menschen jeden Alters ein gesundes Leben zu ermöglichen und ihr Wohlergehen zu fördern, ist entscheidend für die nachhaltige Entwicklung. Die Lebenserwartung konnte merklich erhöht werden.

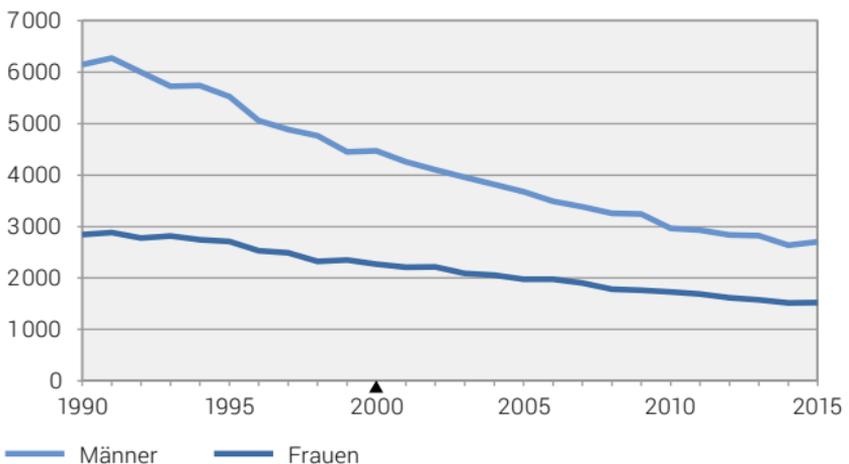


Verlorene potenzielle Lebensjahre

Altersstandardisierte Rate pro 100 000 Einwohner/innen, alle Todesursachen, europäische Standardbevölkerung

G3

Altersstandardisierte Rate



Quelle: BFS – Statistik des Todesursachen (CoD)

© BFS 2018

- 2015 belief sich die Anzahl verlorener potenzieller Lebensjahre vor dem 70. Lebensjahr pro 100 000 Einwohner/innen in der Schweiz auf 1521 bei den Frauen und 2703 bei den Männern.
- Seit 2000 ist ein Rückgang von 33% bei den Frauen und 39,6% bei den Männern zu beobachten.
- Der beobachtete Rückgang ist unter anderem auf die veränderten individuellen Verhaltensweisen, auf die Präventionsmassnahmen und die Gesundheitsförderung sowie auf den medizinischen Fortschritt zurückzuführen.



Hochwertige Bildung

Schweizer Unterziel 4.1 (Auszug): Während der obligatorischen Schule erwerben und entwickeln alle Kinder grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen [...].

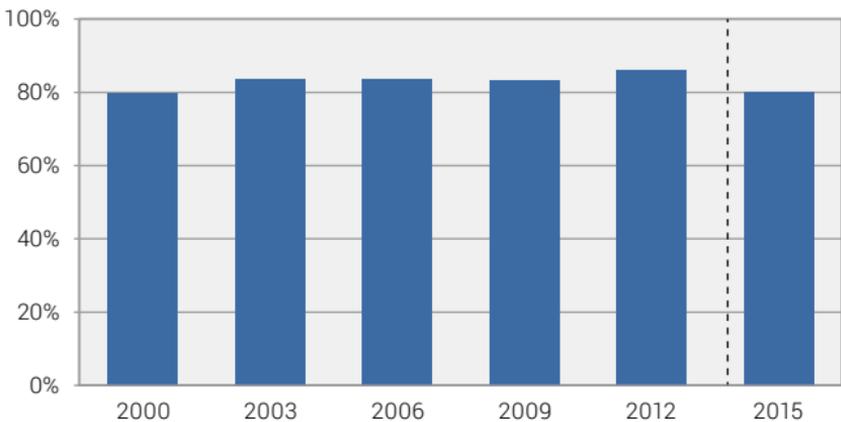
Eine hochwertige Bildung ist zentral für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen und für die nachhaltige Entwicklung.



Lesefähigkeit der 15-Jährigen

Anteil der 15-Jährigen, die im Lesen mindestens das Kompetenzniveau 2 erreichen (auf einer Skala von <1–6¹)

G4



¹ 2009: Änderung der Kompetenzprofile

2015: Bruch in der Zeitreihe aufgrund methodischer Anpassungen

Quellen: BFS ; Konsortium PISA.ch

© BFS 2018

- 80% der 15-jährigen Schüler/innen in der Schweiz verfügten 2015 über die Fähigkeiten, die zur Bewältigung des modernen Lebensalltags mindestens erforderlich sind.
- Zwischen 2000 und 2012 ist ein Anstieg von 6,3 Prozentpunkten zu beobachten (2015 nicht vergleichbar wegen methodischer Änderung).
- Lesen ist eine grundlegende Fähigkeit, um das eigene Wissen zu erweitern und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.



Geschlechtergleichheit

Schweizer Unterziel 5.1: Mann und Frau sind gleichberechtigt. Das Gesetz sorgt für ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung.

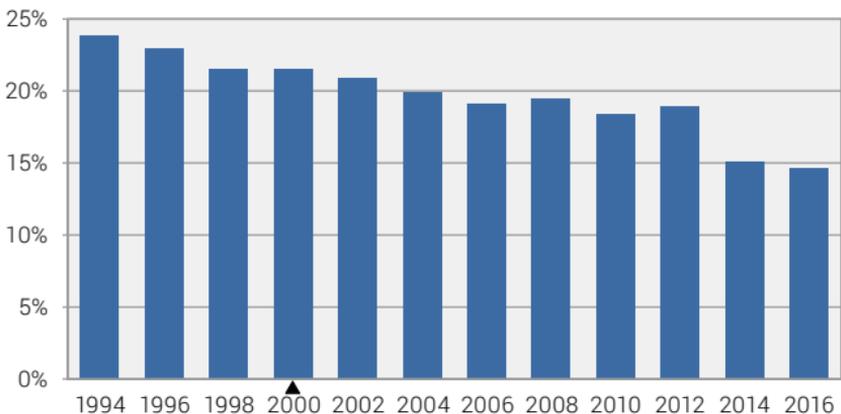
Die Geschlechtergleichheit ist nicht nur ein grundlegendes Menschenrecht, sondern auch Voraussetzung für eine Welt des Friedens, des Wohlstands und der Nachhaltigkeit. Mädchen einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, menschenwürdiger Arbeit und Entscheidungsprozessen in Politik und Wirtschaft zu garantieren, trägt zur Nachhaltigkeit des Wirtschaftssystems bei und dient der Gesellschaft und der Menschheit als Ganzes.



Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern

Lohnunterschied¹ zwischen Frauen und Männern im Verhältnis zum monatlichen Bruttolohn der Männer, privater Sektor

G5.1



¹ Werte auf Basis des Medianlohns

Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)

© BFS 2018

- In der Schweiz verdienten die Frauen 2016 in der Privatwirtschaft 14,6% weniger als die Männer.
- Seit 2000 ist ein Rückgang von 6,9 Prozentpunkten zu beobachten.
- Diese Differenz wird teilweise durch die überproportionale Vertretung der Frauen in der Gruppe der Arbeitnehmenden mit tiefen Löhnen und das geringere Ausbildungsniveau vor allem älterer Frauen erklärt.



Geschlechtergleichheit

Schweizer Unterziel 5.2: *Sämtliche Formen von Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen sind weitgehend eingedämmt.*

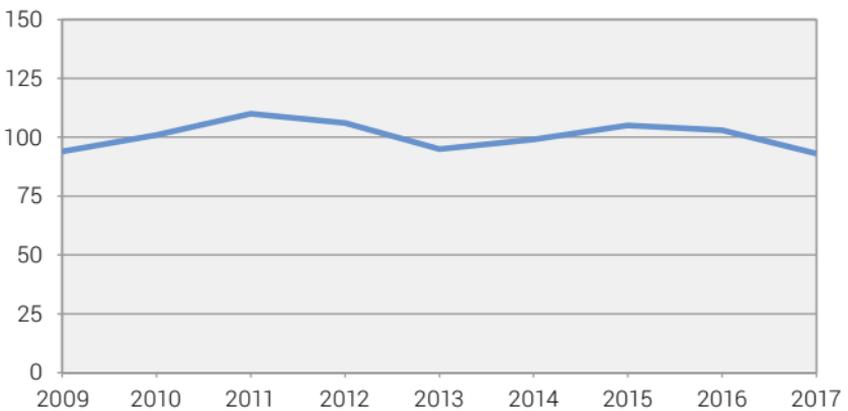
Die Geschlechtergleichheit ist nicht nur ein grundlegendes Menschenrecht, sondern auch Voraussetzung für eine Welt des Friedens, des Wohlstands und der Nachhaltigkeit.



Häusliche Gewalt

Anzahl polizeilich registrierte Opfer schwerster physischer Gewalt im häuslichen Bereich

G5.2



Quelle: BFS – Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS)

© BFS 2018

- 2017 wurden 65 Frauen und 28 Männer als Opfer schwerer häuslicher Gewalt registriert.
- Angesichts der Fallzahl ist eine Beurteilung der Entwicklung nicht sinnvoll.
- Als schwere häusliche Gewalt gelten vollendete Tötungsdelikte, versuchte Tötungsdelikte mit schwerer Körperverletzung sowie schwere Körperverletzung.



Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

Schweizer Unterziel 6.1 (Auszug): Die Schweiz sorgt für die Erhaltung der Grundwasserressourcen, damit die Qualität des Trinkwassers nachhaltig gesichert wird [...].

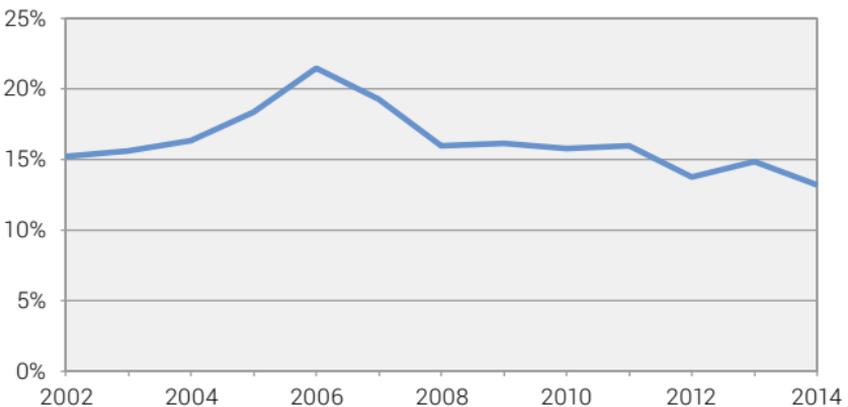
Zugang zu sauberem Wasser für alle ist eine Grundvoraussetzung für eine Welt, wie wir sie uns wünschen.



Nitrat im Grundwasser

Anteil der Messstationen, an denen die gesetzliche Bestimmung für den Nitratgehalt (25 mg/l) überschritten wurde

G6



Quelle: BAFU – NAQUA

© BFS 2018

- 2014 wiesen 13,2% der Messstellen in der Schweiz eine Nitratkonzentration auf, die über dem gesetzlich vorgeschriebenen Anforderungswert (25 mg/l) lag.
- Aufgrund der Datenvariabilität kann kein signifikanter Trend abgeleitet werden.
- Nitrat gelangt hauptsächlich durch den Einsatz von stickstoffhaltigem Dünger in der Landwirtschaft ins Grundwasser. In intensiv landwirtschaftlich genutzten Regionen ist die Nitrat-Konzentration am höchsten.



Bezahlbare und saubere Energie

Schweizer Unterziel 7.2 (Auszug): Der Anteil am Gesamtenergieverbrauch von kosteneffizienten erneuerbaren Energien ist kontinuierlich zu erhöhen [...].

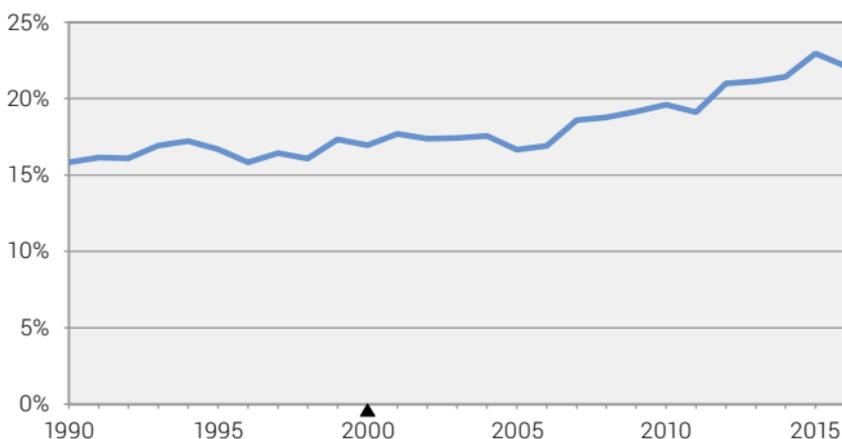
Energie nimmt bei vielen Herausforderungen und Chancen unserer heutigen Welt eine zentrale Rolle ein. Nachhaltige Energie ermöglicht es uns, Leben, Wirtschaft und unseren Planeten zu verändern.



Erneuerbare Energien

Anteil am Endenergieverbrauch

G7



Quelle: BFE – Schweizerische Statistik der Erneuerbaren Energien

© BFS 2018

- 2016 lag der Anteil der Schweiz an erneuerbaren Energien am Endverbrauch bei 22,1%.
- Seit 2000 ist ein Anstieg von 5,2 Prozentpunkten zu beobachten.
- Zu den erneuerbaren Energien gehören einerseits die klassischen Energieträger Wasserkraft und Holz, andererseits die neuen erneuerbaren Energieträger Wind, Sonne, Biotreibstoffe, Biogas und Umgebungswärme.

Schweizer Unterziel 8.2: Die Schweizer Volkswirtschaft stärkt ihre Arbeits- und Ressourcenproduktivität dauerhaft und erhöht ihre Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit.

Um ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu ermöglichen, müssen die nötigen Voraussetzungen für gute Arbeitsplätze geschaffen werden, die zur Wirtschaftsförderung beitragen, ohne die Umwelt zu beeinträchtigen. Ausserdem muss die gesamte Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter die Möglichkeit haben, eine Erwerbstätigkeit auszuüben und unter menschenwürdigen Bedingungen zu arbeiten.

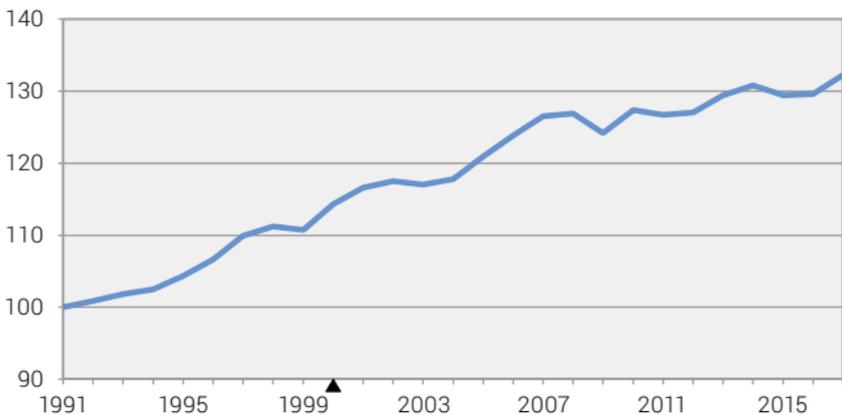


Arbeitsproduktivität

Entwicklung der Produktivität nach tatsächlichen Arbeitsstunden
Zu Preisen des Vorjahres, Referenzjahr 2010

G8.1

Index 1991=100



2016 und 2017: provisorisch

Quelle: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

© BFS 2018

- In der Schweiz nimmt die Arbeitsproduktivität seit 2000 im Jahresdurchschnitt um 0,9% zu.
- Seit 2000 ist ein Anstieg von 15,7% zu beobachten.
- Der Indikator ermöglicht keine eindeutigen Aussagen zur Beschäftigung. Wenn die Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht von einem entsprechenden Wirtschaftswachstum begleitet wird, kann dies auch zu einem Rückgang des Arbeitsvolumens führen.

Schweizer Unterziel 8.6: Qualifizierter Nachwuchs steht ausreichend zur Verfügung und jungen Menschen wird eine gute Perspektive geboten.

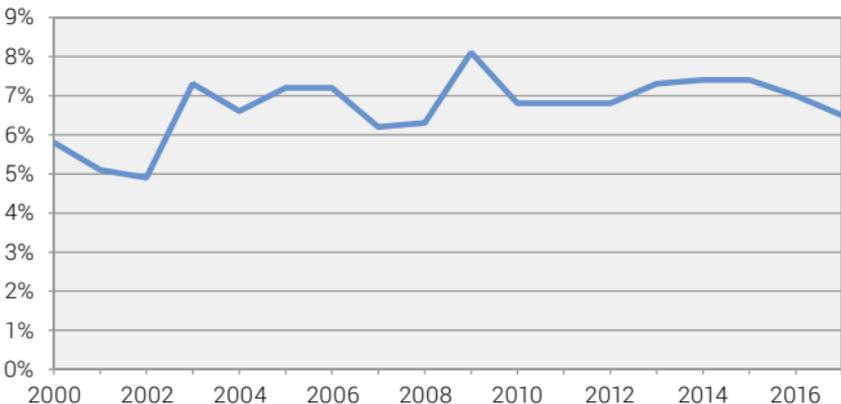
Um ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu ermöglichen, müssen die nötigen Voraussetzungen für gute Arbeitsplätze geschaffen werden, die zur Wirtschaftsförderung beitragen, ohne die Umwelt zu beeinträchtigen. Ausserdem muss die gesamte Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter die Möglichkeit haben, eine Erwerbstätigkeit auszuüben und unter menschenwürdigen Bedingungen zu arbeiten.



NEET: Jugendliche, die weder erwerbstätig noch in Ausbildung sind

Anteil der nichterwerbstätigen Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren, die weder an Bildung noch an Weiterbildung teilnehmen

G8.2



Quelle: Eurostat

© BFS 2018

- 6,5% der 15- bis 24-Jährigen waren 2017 erwerbslos und nicht in Ausbildung.
- Seit 2000 ist ein Rückgang von 0,7 Prozentpunkten zu beobachten.
- Der Anteil junger Frauen, die 2017 weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren, lag zwei Prozentpunkten unter jenem der jungen Männer.

Schweizer Unterziel 9.4: Unternehmen schöpfen ihre Ressourceneffizienz durch eine optimale Gestaltung ihrer Produktionsprozesse und Produkte aus. Die wirtschaftlichen und technischen Potenziale zur Schliessung von Stoffkreisläufen sind genutzt.

Der technologische Fortschritt ist Grundvoraussetzung für die Erreichung der Umweltziele wie die Ressourcen- und Energieeffizienz. Ohne Technologie und Innovation gibt es keine Industrialisierung und ohne Industrialisierung keine Entwicklung.

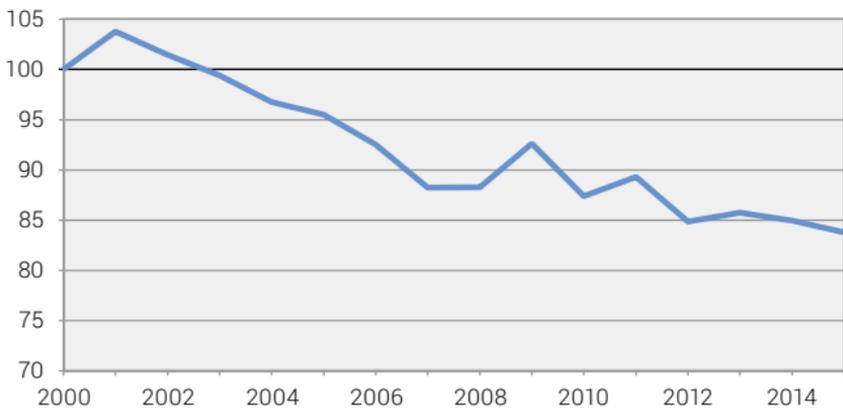


Materialintensität

Inländischer Rohstoffverbrauch (RMC) im Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt

G9.1

Index 2000 = 100



Quellen: BFS – Umweltgesamtrechnung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

© BFS 2018

- Seit 2000 verringert sich in der Schweiz das Verhältnis des inländischen Rohstoffverbrauchs (RMC) zum BIP: durchschnittlicher jährlicher Rückgang von 1,2%.
- Seit 2000 ist ein Rückgang von 16,2% zu beobachten.
- Der Indikator berücksichtigt nebst den in der Schweiz gewonnen Rohstoffen auch die Menge aller Rohstoffe, die im Ausland für die Herstellung und den Transport der in der Schweiz verbrauchten oder genutzten Güter und Dienstleistungen verwendet werden.

Schweizer Unterziel 9.5: Die Schweiz bleibt führend in Bildung, Forschung und Innovation.

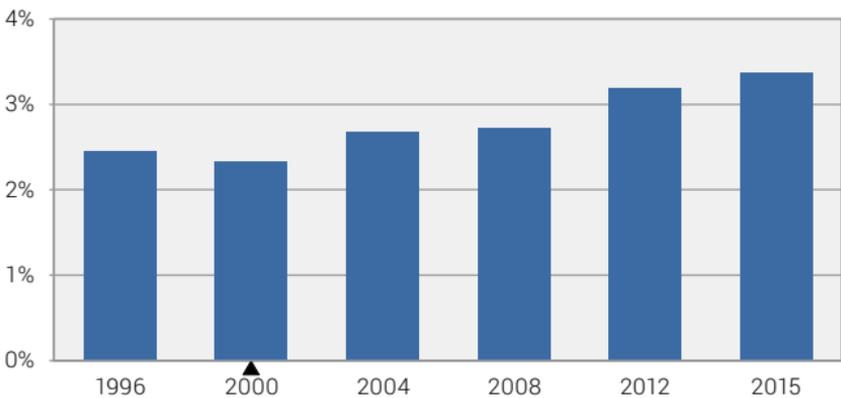
Der technologische Fortschritt ist Grundvoraussetzung für die Erreichung der Umweltziele wie die Ressourcen- und Energieeffizienz. Ohne Technologie und Innovation gibt es keine Industrialisierung und ohne Industrialisierung keine Entwicklung.



Aufwendungen für Forschung und Entwicklung

Im Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt

G9.2



Quelle: BFS – Wissenschaft und Technologie

© BFS 2018

- Die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung beliefen sich 2015 auf 3,4% des BIP.
- Seit 2000 ist ein Rückgang von 1,1 Prozentpunkten zu beobachten.
- Der Indikator macht keine Aussagen zur Relevanz dieser Ausgaben für die nachhaltige Entwicklung.

Schweizer Unterziel 10.4: Ungleichheiten und Unterschiede, welche aufgrund von gesellschaftlichen Entwicklungen nicht mehr gerechtfertigt sind, werden bei künftigen Gesetzesrevisionen progressiv beseitigt.

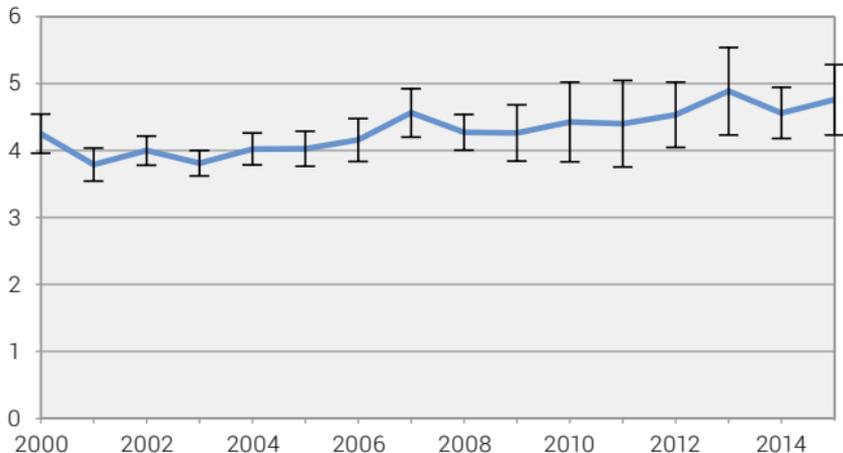
Es bestehen weiterhin Ungleichheiten und grosse Unterschiede beim Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung und bei anderen Produktionsfaktoren. Ausserdem konnten die Einkommensunterschiede zwischen den Ländern zwar reduziert werden, die internen Ungleichheiten haben aber zugenommen.



Verteilung der verfügbaren Äquivalenzeinkommen (S80/S20)

Verhältnis des Einkommensanteils der einkommensreichsten 20% der Bevölkerung zu jenem der einkommensschwächsten 20% der Bevölkerung¹

G10.1



┆ Vertrauensintervall (95%)

¹ Quintilverhältnis S80/S20

Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung (HABE)

© BFS 2018

- Das verfügbare Äquivalenzeinkommen der reichsten 20% war 2015 4,8-mal so hoch wie jenes der ärmsten 20%.
- Die Einkommensverteilung zwischen den Reichsten und den Ärmsten hat sich nicht signifikant verändert.
- Das verfügbare Einkommen entspricht dem Einkommen nach staatlichen Transfers wie z.B. Steuern oder Sozialleistungen.



Weniger Ungleichheiten

Schweizer Unterziel 10.a (Auszug): Der Bund anerkennt die in der WTO beschlossenen «Special and Differential Treatment»-Bestimmungen für Entwicklungsländer und insbesondere am wenigsten entwickelte Länder [...].

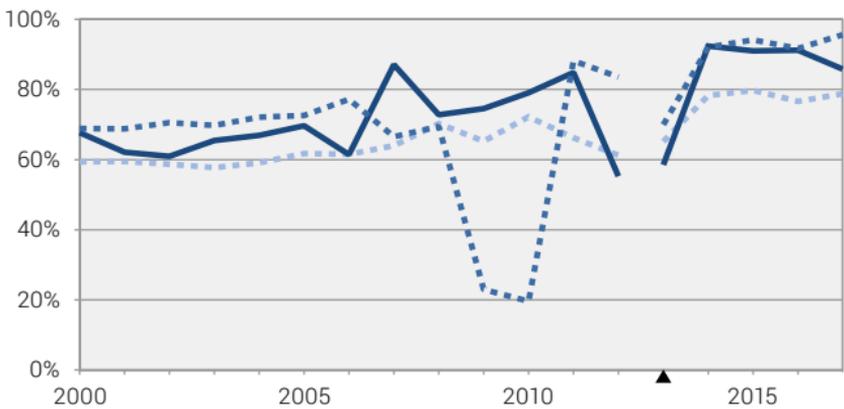
Die internationale Gemeinschaft hat bei der Armutsbekämpfung viel erreicht. Dennoch bestehen weiterhin Ungleichheiten und grosse Unterschiede.



Zollfreie Importe aus Entwicklungsländern

Anteil der zollfreien Importe am Gesamtwert aller eingeführten Waren nach Einkommenskategorien der Länder¹

G10.2



- Länder mit niedrigem Einkommen
- am wenigsten entwickelte Länder
- - - - - Länder mit mittlerem Einkommen

¹ Ländergruppierung gemäss OECD/DAC

2012: Bruch in der Zeitreihe aufgrund methodischer Anpassungen

Quelle: EZV – Aussenhandelsstatistik

© BFS 2018

- 2017 betrug der Anteil der zollfreien Importe aus den am wenigsten entwickelten Ländern 85,8% des Gesamtwerts der Importe in die Schweiz.
- Seit 2013 ist ein Anstieg von 27,4 Prozentpunkten zu beobachten.
- Der Indikator macht keine Angaben zu den sozialen und ökologischen Auswirkungen der Marktöffnung in der Schweiz oder im Ausland.

Schweizer Unterziel 11.1: In Gebieten mit starker Nachfrage wird der Anteil des preisgünstigen Wohnraums beibehalten oder erhöht; benachteiligte Bevölkerungsgruppen haben Zugang zu günstigem Wohnraum.

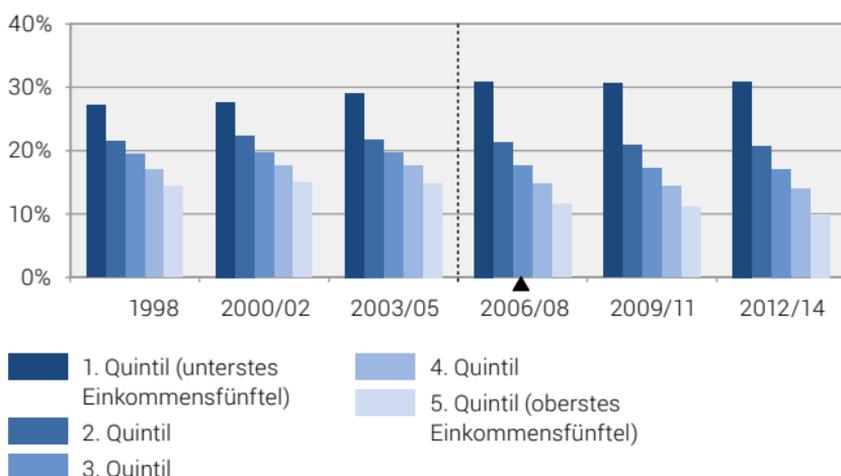
In der von uns angestrebten Zukunft sind Städte Orte, die einen einfachen Zugang zu Basisdienstleistungen, Energie, Wohnung, Verkehr und vielem mehr bieten.



Wohnkosten

Anteil der Wohnkosten (inkl. Nebenkosten) am Bruttohaushaltseinkommen, nach Einkommensklassen

G 11



2006/08: Änderungen in den Definitionen und der Berechnung der Wohnkosten

Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung (HABE)

© BFS 2018

- In der Schweiz lag der Anteil der Mietkosten am Brutto-Haushaltseinkommen für die 20% der ärmsten Haushalte bei über 31% in den Jahren 2012/14.
- Keine Entwicklung seit 2006/08.
- Die Wohnkosten umfassen: Mietzins bzw. Hypothekarzins, Nebenkosten für Heizung/Energie, Kehr- und Abwassergebühren, Wasserzins sowie laufende Unterhaltskosten.

Schweizer Unterziel 12.5 (Auszug): *Die Auswirkungen der Abfälle auf die Umwelt werden begrenzt [...].*

Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion zielen darauf ab, «aus weniger mehr zu machen». Es geht darum, durch die Verringerung von Ressourceneinsatz, Umweltbelastung und Verschmutzung während des gesamten Lebenszyklus die sozioökonomischen Nettogewinne der Wirtschaftsaktivitäten zu steigern und die Lebensqualität zu erhöhen.

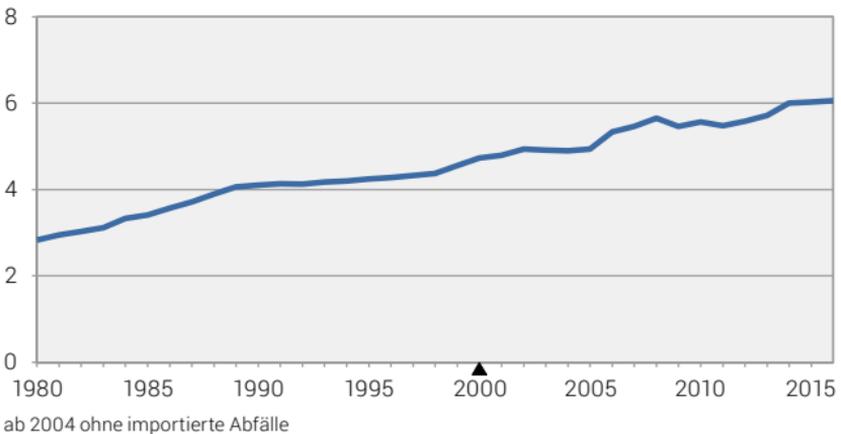


Gesamtmenge verursachter Siedlungsabfälle

Einschliesslich Recycling

G12

Millionen Tonnen



Quelle: BAFU – Abfallstatistiken

© BFS 2018

- In der Schweiz wurden 2016 6,1 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle produziert, davon wurden 52,5% separat gesammelt und dem Recycling zugeführt.
- Seit 2000 ist ein Anstieg von 28,1% zu beobachten.
- Siedlungsabfälle sind Abfälle, die aus Haushalten stammen, sowie andere Abfälle vergleichbarer Zusammensetzung aus Industrie und Gewerbe.



Massnahmen zum Klimaschutz

Schweizer Unterziel 13.2: Bis 2030 sind die Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 um 50% gesenkt, und davon sind mindestens 30% durch Massnahmen im Inland erfolgt (durchschnittliche Reduktion 2021–2030 von minus 35% bzw. 25%).

Noch nie zuvor wurde durch menschliche Aktivitäten so viel Treibhausgas freigesetzt wie heute. Der durch das Wirtschaftswachstum und den Bevölkerungsanstieg verursachte Klimawandel hat in allen Ländern und auf allen Kontinenten weitreichende Auswirkungen auf Mensch und Umwelt.

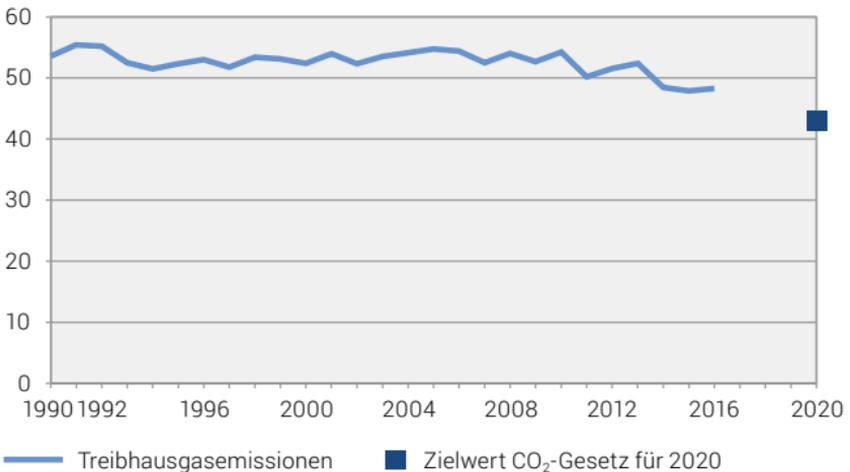


Treibhausgasemissionen

CO₂-Äquivalente ohne Senkenleistungen des Waldes und Emissionsminderungszertifikate

G13

Millionen Tonnen



Quelle: BAFU – Treibhausgasinventar

© BFS 2018

- Die Treibhausgasemissionen gemessen in CO₂-Äquivalenten beliefen sich 2016 auf 48,3 Millionen Tonnen.
- Seit 1990 ist ein Rückgang von 9,9% zu beobachten. (Referenzjahr für das CO₂-Gesetz). Dieser Rückgang entspricht nicht ganz der Entwicklung, die zur Erreichung des im CO₂-Gesetz für 2020 festgelegten Ziels nötig wäre.
- Die Emissionen des internationalen Flugverkehrs sowie die Emissionen aus der Herstellung und dem Transport importierter Produkte werden nicht berücksichtigt.



Leben unter Wasser

Schweizer Unterziel 14.1: Die Stickstoff Einträge aus Luft und Gewässer werden reduziert.

Die Weltmeere und damit deren Temperatur, chemische Zusammensetzung, Strömungen sowie Lebewesen bilden die Grundlage der globalen Systeme, die unseren Planeten für den Menschen bewohnbar machen. Ein sorgsamer Umgang mit dieser lebenswichtigen Ressource ist ein Schlüsselement für eine nachhaltige Entwicklung.

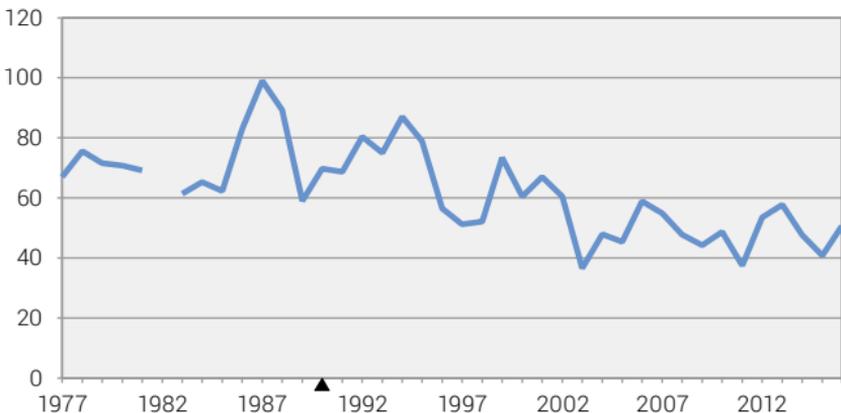


Exportierte Stickstofffracht

Gesamt-Stickstofffracht im Rhein bei Basel

G14

Tausend Tonnen



Quelle: Bundesamt für Umwelt

© BFS 2018

- Die gesamte Stickstoff-Fracht im Rhein bei Basel betrug 2016 50 686 Tonnen.
- Seit 1990 ist ein Rückgang von 27,4% zu beobachten (aufgrund der Datenvariabilität muss eine längere Zeitreihe berücksichtigt werden, um einen Trend ableiten zu können).
- Die jährlichen Schwankungen hängen mit der Witterung und namentlich mit den Niederschlägen zusammen.



Leben an Land

Schweizer Unterziel 15.3: Die Funktionen des Bodens sind langfristig erhalten. Bodennutzungen führen zu keiner Degradierung, und wo möglich werden Böden und ihre Funktionalität wiederhergestellt.

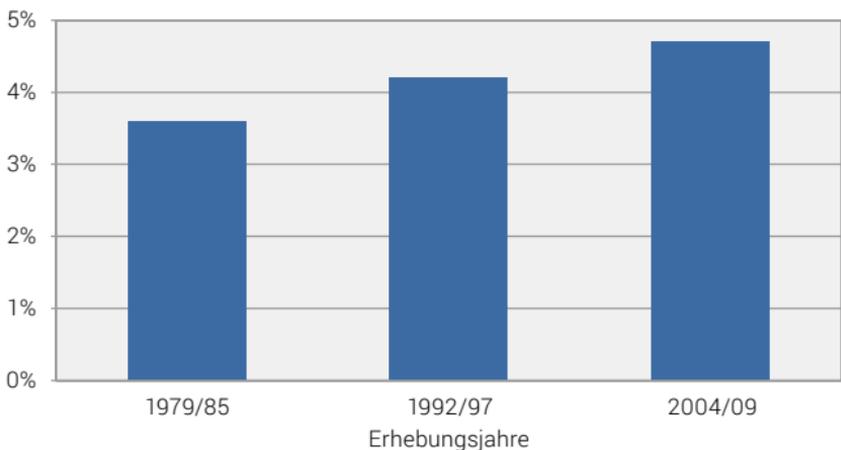
Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist Grundvoraussetzung für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung und für das Überleben der Menschheit. In der Schweiz hat die Raumplanung einen grossen Einfluss auf die Biodiversität und die Ökosysteme.



Bodenversiegelung

Anteil versiegelter Flächen an der Gesamtfläche

G15.1



Quelle: BFS – Arealstatistik (AREA)

© BFS 2018

- 2009 waren 4,7% des Bodens versiegelt.
- Seit 1985 ist ein Anstieg von 1 Prozentpunkte zu beobachten, d.h. rund 43 300 Hektaren.
- Die versiegelten Flächen umfassen Gebäude, Gewächshäuser sowie befestigte Flächen (Asphalt, Beton, künstlich angelegte Kies- oder Steinflächen usw).



Leben an Land

Schweizer Unterziel 15.5: Der Erhaltungszustand der Populationen von National Prioritären Arten wird bis 2020 verbessert und das Aussterben so weit wie möglich unterbunden. Der Zustand der gefährdeten Lebensräume wird verbessert.

Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist Grundvoraussetzung für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung und für das Überleben der Menschheit. In der Schweiz hat die Raumplanung einen grossen Einfluss auf die Biodiversität und die Ökosysteme.

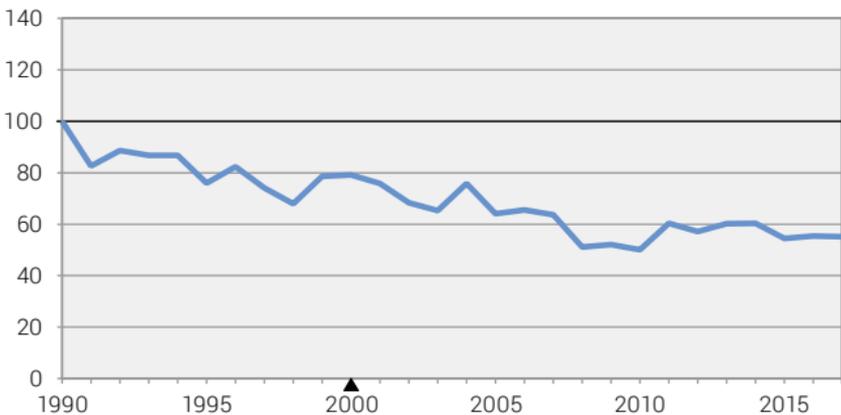


Rote Liste

Bestandsveränderung der Brutvögel, die auf der Roten Liste verzeichnet sind

G15.2

Index 1990=100



Quelle: Schweizerische Vogelwarte Sempach

© BFS 2018

- Die Brutvögelpopulationen auf der Roten Liste nehmen seit 2000 jährlich durchschnittlich um 2,1% ab.
- Seit 2000 ist ein Rückgang von 30,3% zu beobachten.
- Die Beobachtung langfristiger Trends erlaubt Rückschlüsse auf den Erfolg von Massnahmen zur Erhaltung von Arten, auf Veränderungen in ihren Lebensräumen und auf die Einwirkung schädlicher Einflussfaktoren.



Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Schweizer Unterziel 16.1: Die Schweiz beugt Gewalt, Kriminalität und Terrorismus vor und bekämpft sie wirksam.

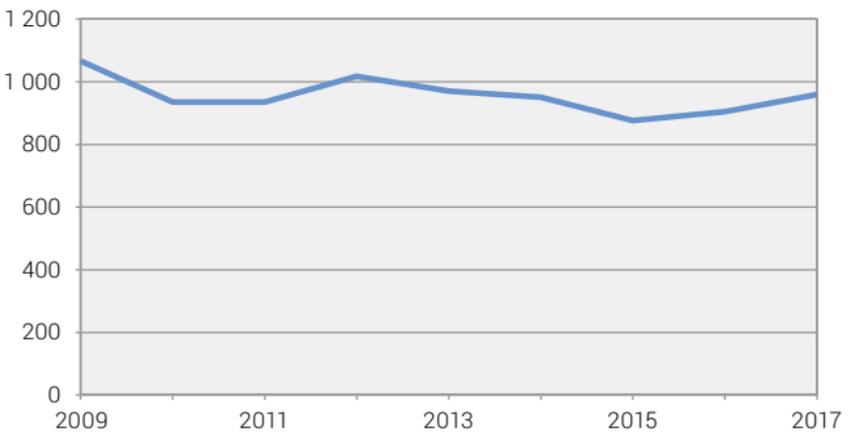
Nachhaltige Entwicklung setzt den Schwerpunkt auf die Förderung friedlicher und inklusiver Gesellschaften, den gleichberechtigten Zugang zur Justiz und die Stärkung verantwortungsvoller und leistungsfähiger Institutionen auf allen Ebenen.



Gewaltdelikte

Anzahl der Polizei bekannte Opfer von vollendeten, schweren Gewaltdelikten¹

G16



¹ Tötungsdelikte, schwere Körperverletzung, Verstümmelung weiblicher Genitalien, schwerer Raub, Geiselnahme, Vergewaltigung

Quelle: BFS – Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS)

© BFS 2018

- 2017 registrierte die Schweizer Polizei 959 schwere Gewaltdelikte.
- Seit 2009 ist ein Rückgang von 10,1% zu beobachten.
- 2017 waren 66,5% der Opfer schwerer Gewaltstraftaten Frauen.

Schweizer Unterziel 17.2 (Auszug): *Der Bund anerkennt grundsätzlich die Zielsetzung von 0,7% des Bruttonationaleinkommens [...] als ein langfristiges Ziel für die Höhe der öffentlichen Entwicklungshilfe.*

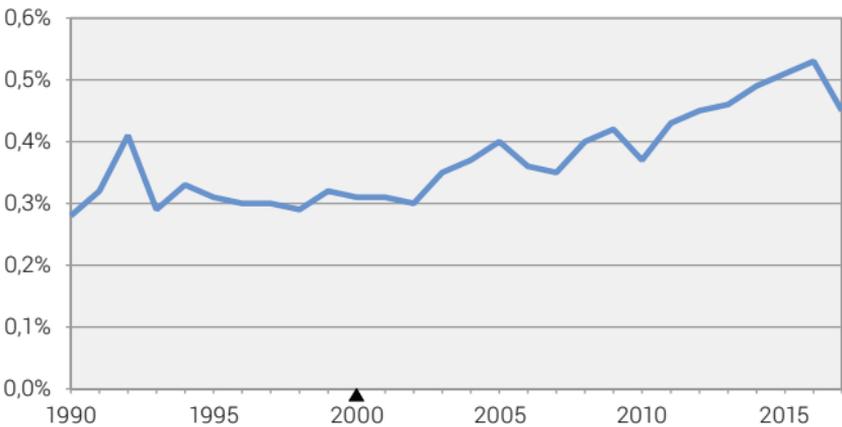
Ein erfolgreiches Programm für nachhaltige Entwicklung setzt wirkungsvolle Partnerschaften zwischen Regierungen, der Privatwirtschaft und der Zivilgesellschaft voraus. Diese inklusiven Partnerschaften bauen auf Prinzipien und Werten, einer gemeinsamen Vision und gemeinsamen Zielen auf, die Völker und den Planeten ins Zentrum stellen, und sind auf globaler, regionaler, nationaler und lokaler Ebene unverzichtbar.



Öffentliche Entwicklungshilfe

Im Verhältnis zum Bruttonationaleinkommen (BNE)¹

G17



¹ BNE berechnet nach dem europ. System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG2010)

2016 und 2017: provisorisch

- 2017 belief sich die öffentliche Entwicklungshilfe der Schweiz auf 0,45% des Bruttonationaleinkommens.
- Seit 2000 ist ein Anstieg von 0,14 Prozentpunkten zu beobachten.
- Das Hauptziel der öffentlichen Entwicklungshilfe liegt in der Förderung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der Empfängerländer.

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der UNO

Der Erdgipfel von Rio lieferte 1992 die Grundlagen für die politische Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung, indem er die Agenda 21 (Aktionsplan für das 21. Jahrhundert) vorstellte. An der UNO-Konferenz Rio+20 wurden 2012 im Bericht «The Future We Want» die nächsten Schritte in der nachhaltigen Entwicklung definiert und dadurch die Verpflichtungen erneuert.

2015 verabschiedeten alle 193 UNO-Mitgliedstaaten die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Diese basiert auf 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (SDG), aus denen sich 169 Unterziele ableiten. Dieser neue, weltweit gültige Referenzrahmen für die nachhaltige Entwicklung gilt für alle Länder, unabhängig davon, ob sie im Norden oder im Süden liegen oder ob sie arm oder reich sind. Dabei bezweckt sie einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung, die Förderung des menschlichen Wohlergehens und den Schutz der Umwelt. Zudem greift sie Aspekte wie Frieden, Rechtsstaatlichkeit und Regierungsführung auf, welche für die nachhaltige Entwicklung von grundlegender Bedeutung sind.

Indem die Schweiz die Agenda 2030 als neuen Referenzrahmen für die nachhaltige Entwicklung festlegte, erneuerte sie ihre Verpflichtung von 1992, eine Politik der nachhaltigen Entwicklung zu verfolgen. Dieses neue Versprechen konkretisierte sich in Form eines Berichts zur Umsetzung der Ziele der Agenda 2030 in der Schweiz auf nationaler und internationaler Ebene, den der Bundesrat im Juli 2018 am Hochrangigen Politischen Forum für nachhaltige Entwicklung der UNO (HLPF) vorstellte.

Der Bericht gründet auf einer Bestandsaufnahme der Aktivitäten des Bundes auf nationaler und internationaler Ebene hinsichtlich der Ziele der Agenda 2030 im Schweizer Kontext und enthält die 85 Indikatoren des Monitoringsystems MONET 2030.

Auf internationaler Ebene befasst sich die UNO mit der Umsetzung der SDG und hält für deren Messung 232 Indikatoren bereit. Einige davon werden auch zur Messung der SDG-Zielerreichung in der Schweiz herangezogen.



Weiterführende Informationen

Zusätzliche Informationen über MONET 2030 unter:

www.monet2030.admin.ch

Schweizer Plattform für die Agenda 2030:

www.agenda2030.admin.ch

Plattform der UNO für die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030:

sustainabledevelopment.un.org

Vollständige Informationen über die Schweizer Politik im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung unter:

www.are.admin.ch/are/de/home/nachhaltige-entwicklung.html

Publikationen

BFS, ARE, BAFU, DEZA: Bericht über die Nachhaltige Entwicklung 2012. Neuchâtel 2012.

EDA, UVEK: Die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch die Schweiz. Länderbericht der Schweiz 2018. Bern 2018.

ARE, DEZA: Die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch die Schweiz. Bestandsaufnahme der Schweiz als Grundlage für den Länderbericht 2018. Bern 2018.

Downloads:

www.agenda2030.admin.ch → Berichte → Länderberichte

Bestellungen

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

order@bfs.admin.ch

Preis

gratis

Download

www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer

734-1800

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch